

REZENSION

Yosef Gorny: The Jewish Press and the Holocaust, 1939-1945

Yosef Gorny: The Jewish Press and the Holocaust, 1939-1945. Palestine, Britain, the United States, and the Soviet Union. Translated by Naftali Greenwood. New York: Cambridge University Press 2012, 284 S., ISBN: 978-1-107-01131-1, GBP 50,00; USD 90,00.

Besprochen von Stephanie Seul.

Trotz einer enormen Fülle an Publikationen über den Holocaust gibt es bisher nur wenige Untersuchungen zur Reaktion der internationalen Presse auf die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das NS-Regime. Von diesen Arbeiten haben sich viele zudem mit der Presse nur eines Landes befasst (Ross 1980 und Lipstadt 1986 für die USA; Sharf 1964 für Großbritannien) oder auch nur mit einer Zeitung (Leff 2005 für die New York Times). Eine Ausnahme ist der Sammelband von Shapiro (2003): Er vereinigt Aufsätze zur Presse in den USA und in Palästina sowie in zehn europäischen Ländern, verfolgt jedoch keinen explizit vergleichenden Ansatz, da die einzelnen Aufsätze unabhängig voneinander jeweils nur die Presse eines Landes beleuchten.¹ Auch die Reaktion der jüdischen Presse auf den Holocaust ist erst ansatzweise erforscht,² derjenigen Periodika also, die vorwiegend von jüdischen Verlegern und Redakteuren herausgebracht wurden, sich in hohem Maße mit jüdischen Belangen befassten und sich an eine überwiegend jüdische Leserschaft wandten.

Der israelische Historiker Yosef Gorny, emeritierter Professor für jüdische Geschichte an der Universität Tel Aviv, hat nun erstmals eine vergleichende Studie zur Berichterstattung der jüdischen Presse über den Holocaust 1939-1945 vorgelegt.³ Ausgewertet wurden 24 jüdische Zeitungen in drei Sprachen – Hebräisch, Jiddisch

¹ Ross, Robert W.: So It Was True. The American Protestant Press and the Nazi Persecution of the Jews, Minneapolis 1980; Lipstadt, Deborah E.: Beyond Belief. The American Press and the Coming of the Holocaust 1933-1945, New York 1986; Leff, Laurel: Buried by The Times. The Holocaust and America's Most Important Newspaper, Cambridge 2005; Sharf, Andrew: The British Press and Jews under Nazi Rule, London 1964; Shapiro, Robert Moses (Hg.): Why Didn't The Press Shout? American and International Journalism During the Holocaust, Jersey City 2003.

² Cesarani, David: The Jewish Chronicle and Anglo-Jewry, 1841-1991, Cambridge 1994; Cesarani, David: 'The London Jewish Chronicle and the Holocaust', in: Shapiro, Why Didn't The Press Shout, 2003, S. 175-195; Kerler, Dov-Ber: 'The Soviet Yiddish Press: Eynikayt During the War, 1942-1945', in: Shapiro, Why Didn't The Press Shout, 2003, S. 221-249; Segev, Tom: 'It was in the Papers: The Hebrew Press in Palestine and the Holocaust', in: Shapiro, Why Didn't The Press Shout, 2003, S. 607-615; Naor, Mordechai/Porat, Dina (Hg.): The Jewish Press in Eretz Israel and the Holocaust, 1939-1945, Tel Aviv 2002 (auf Hebräisch).

³ Die Studie erschien bereits 2009 auf Hebräisch unter dem Titel *A Cry in the Wilderness. The Jewish Press in the Land of Israel, Britain, the United States and the Soviet Union in Light of the Holocaust, 1939-1945*. Kibbutz Hameuchad und Tel Aviv University Press. Vgl. Porat, Dina: „Holocaust Studies – What did the messenger know“, in: Haaretz, 4. Mai 2010.

und Englisch –, die in Palästina, Großbritannien, den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion erschienen, sowie eine Handvoll britischer und US-amerikanischer Tageszeitungen, darunter die *Londoner Times* und die *New York Times*. Besonderes Augenmerk widmet Gorny der jiddischen Presse Großbritanniens und der Vereinigten Staaten, die bisher als Quelle zur Erforschung der jüdischen Öffentlichkeit während des Zweiten Weltkriegs kaum herangezogen worden ist. (S. 2) Das Buch geht der Frage nach, wie die jüdische Presse über die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden 1939-1945 berichtete und welche Reaktionen, welchen Bewusstseinswandel diese Presseberichte in der jüdischen Öffentlichkeit hervorriefen. (S. 1)

The Jewish Press verfolgt einen vergleichenden Ansatz in synchroner und diachroner Perspektive. Für jede Ländergruppe hat Gorny eine führende Zeitung ausgewählt, in der Regel diejenige mit der höchsten Auflage: die hebräische Tageszeitung *Davar* aus Palästina, das jiddische Blatt *Forverts* aus den Vereinigten Staaten sowie *The Jewish Chronicle* (englischsprachig) aus Großbritannien. Aus der Sowjetunion wird das Mitte 1942 gegründete Wochenblatt *Aynikayt* untersucht. Das offizielle Organ des Jüdischen Antifaschistischen Komitees der UdSSR war nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion die einzige jiddische Zeitung in der Sowjetunion.

Die ersten beiden Teile des Buches untersuchen in Anlehnung an die Chronologie des Holocaust die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Presseberichterstattung (September 1939 bis Oktober 1942: Phase der kontinuierlichen Verschärfung der Judenverfolgung im besetzten Europa; November 1942 bis Mai 1945: Zeitraum des Bekanntwerdens der systematischen Ermordung der Juden in den Vernichtungslagern bis Kriegsende). Dabei werden die einzelnen Zeitungen, ihre politische Ausrichtung sowie die politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, unter denen sie erschienen, ausführlich vorgestellt. Gorny zeigt, wie detailliert alle jüdischen Zeitungen über die Verfolgung und Ermordung der Juden berichteten, und er dokumentiert die vehementen Appelle der jüdischen Presse an die alliierten Regierungen, mehr zur Rettung der Verfolgten zu unternehmen. Doch die haarsträubenden Meldungen über die unmenschliche Behandlung der Juden stießen anfänglich selbst in der jüdischen Öffentlichkeit auf massive Skepsis und Abwehr, da sie außerhalb jeglicher Erfahrungs- und Vorstellungshorizonte lagen. (S. 269-270) In dieser Hinsicht unterschied sich die jüdische Presse kaum von der allgemeinen Presse: So haben etwa die Forschungen von Lipstadt (1986) und Leff (2005) gezeigt, dass die amerikanische Öffentlichkeit den Berichten über den Massenmord an den Juden anfänglich ebenfalls keinen Glauben schenkte und die Presse der Verbreitung von Gräuelpropaganda bezichtigte.

Der dritte Abschnitt des Buches unterscheidet sich durch seinen thematischen Zugriff von den beiden vorangegangenen chronologischen Teilen. Die ersten beiden Unterkapitel befassen sich mit der Haltung einzelner jüdischer Politiker und Intellektueller (Yitzhak Gruenbaum, Nahum Goldmann, Salo Baron, Cecil Roth, Hannah Arendt, Philip Roth u. a.) zum Holocaust sowie zur Zukunft des jüdischen Volkes nach dem Ende der Naziherrschaft. Teils veröffentlichten diese Persönlich-

keiten selbst Artikel in den jüdischen Zeitungen, teils berichtete die Presse über ihre Stellungnahmen. Das dritte Unterkapitel untersucht die Berichterstattung führender nicht-jüdischer Tageszeitungen in Großbritannien und den USA über den Holocaust und stellt sie vergleichend der jüdischen Presse gegenüber. Das vierte Unterkapitel befasst sich mit dem Kampf der amerikanisch-jüdischen Presse gegen den weitverbreiteten Antisemitismus in den Vereinigten Staaten während des Zweiten Weltkriegs.

Insgesamt zeichnete sich die Berichterstattung der jüdischen Presse durch eine Vielzahl an Gemeinsamkeiten aus. (S. 14-16) Erstens: Nicht der Verfolgung und Ermordung der Juden wurde hier oberste Priorität eingeräumt, sondern dem Kriegsverlauf und der Kriegführung der Alliierten. Die jüdische Presse informierte sogar noch umfassender über die Geschehnisse an den Fronten als die allgemeine britische und amerikanische Tagespresse. Der Grund hierfür war, dass die jüdischen Zeitungen davon überzeugt waren, dass das Schicksal des jüdischen Volkes vom militärischen Sieg der Alliierten über das NS-Regime abhing. (S. 165) Zweitens: Obwohl die jüdische Presse regelmäßig und umfassend über die Verfolgung und Vernichtung der Juden in Europa aufklärte, war sie zugleich bemüht, keine Panik durch falsche Zahlen über ermordete Juden zu schüren oder falsche Gerüchte zu verbreiten. Denn dies hätte ihre Glaubwürdigkeit in jüdischen wie nicht-jüdischen Augen massiv beschädigt. (S. 99-100) Drittens: Trotz der existentiellen Bedrohung des jüdischen Volkes durch die Nazis spiegelte die jüdische Presse während des Krieges immer auch das ganz profane jüdische Alltagsleben wider. Die Zeitungen berichteten aus dem Leben der Gemeinden, über Bildungsfragen und Mode und sie druckten Werbeanzeigen. In dieser Hinsicht gab es keine Unterschiede zur nicht-jüdischen Presse. Viertens: Die jüdische Presse übte immer wieder heftige Kritik an den alliierten Regierungen, weil sie nicht genug zur Rettung der Juden unternahmen. Die britische Regierung wurde zudem heftig wegen ihrer restriktiven Einwanderungspolitik in Palästina attackiert. Gleichzeitig richtete sich die Kritik der jüdischen Presse auch gegen die Führungseliten jüdischer Organisationen, weil diese es versäumten, die jüdische Öffentlichkeit aufzurütteln und Massendemonstrationen zu organisieren.

Gornys zentrale Botschaft lautet, dass der öffentliche Diskurs über den Holocaust in der jüdischen Presse grenzüberschreitende ethnische Zusammengehörigkeitsgefühle – mithin ein jüdisches Nationalbewusstsein – rund um den Globus auslöste. Dass solche transnationalen ethnischen Zusammengehörigkeitsgefühle trotz der großen räumlichen Distanz zwischen den einzelnen jüdischen Gemeinschaften und trotz unterschiedlicher kultureller und politischer Rahmenbedingungen in den jeweiligen Ländern entstehen konnten, führt Gorny einerseits auf die gemeinsamen Sprachen Jiddisch und Hebräisch zurück. (S. 2, 95) Dagegen ist allerdings einzuwenden, dass Jiddisch und Hebräisch zwar von vielen, aber durchaus nicht von allen Juden gesprochen wurde. Andererseits spielte das Erleben eines geteilten Schicksals angesichts der Vernichtung des europäischen Judentums durch die Nazis sowie die kollektive Erfahrung von Antisemitismus und politischer Anfeindung während der Kriegsjahre in Großbritannien, den USA, Palästina und der

Sowjetunion eine zentrale Rolle. (S. 2-3) Doch die jüdische Presse brachte in den Jahren 1939-1945 nicht nur die Existenz einer „transnationalen jüdischen Gemeinschaft“ (vgl. S. 1, 3-4, 6, 14, 17-18, 93, 122, 267, 271, 273) zum Ausdruck. Sie legte gleichzeitig Zeugnis ab von der politischen Machtlosigkeit dieser transnationalen Gemeinschaft – einer Machtlosigkeit nicht nur gegenüber den Nazis, sondern vielmehr auch gegenüber den alliierten Demokratien. Denn diese weigerten sich konsequent, der transnationalen jüdischen Gemeinschaft den Status eines eigenständigen Volkes zuzusprechen, das von den Nazis zur gezielten Vernichtung ausgewählt worden war und deshalb besonderer Hilfe und Unterstützung bedurfte. (S. 151, 267) Es war diese Erfahrung politischer Machtlosigkeit während des Holocaust, welche die jüdische Presse ungeachtet ihrer internen ideologischen Differenzen dazu bewog, die Anerkennung der Juden als eigenständiges Volk mit einem gemeinsamen Schicksal und dem Recht politischer und kultureller Selbstbestimmung sowie die Gründung eines jüdischen Staates zu fordern, um die Stellung des jüdischen Volkes innerhalb der Völkergemeinschaft zu stärken und ihm politisches Gewicht zu verleihen. Gorny schließt mit den Worten: „The wartime Jewish press, crying out in its powerlessness and encountering unresponsiveness, created, by expressing these demands, a goal for the Jewish people after the war – a goal for which it indeed mobilized in each of the countries where it was publicized, and which it fulfilled.“ (S. 273)

Gornys Buch sei allen empfohlen, die sich für die Geschichte des jüdischen Volkes wie auch der (jüdischen) Presse und Öffentlichkeit zur Zeit des Zweiten Weltkriegs und des Holocaust interessieren.

Zitiervorschlag *Stephanie Seul: Rezension zu: Yosef Gorny: The Jewish Press and the Holocaust, 1939-1945, in: MEDAON – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung, 7. Jg., 2013, Nr. 12, S. 1-4, online unter http://medaon.de/pdf/MEDAON_12_Seul.pdf [dd.mm.yyyy].*

Zur Rezensentin *Stephanie Seul ist Historikerin und seit 2006 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut Deutsche Presseforschung an der Universität Bremen. Forschungsgebiete u. a.: deutsche und internationale Presse- und Kommunikationsgeschichte; Geschichte des Verhältnisses von Presse/Medien und Antisemitismus in Deutschland und Europa. Veröffentlichungen u. a.: The Representation of the Holocaust in the British Propaganda Campaign Directed at the German Public, 1938-1945, in: Yearbook of the Leo Baeck Institute 52 (2007), S. 267-306; "A menace to Jews Seen If Hitler Wins": British and American Press Comment on German Anti-Semitism 1918-1933, in: Jewish Historical Studies 44 (2012), S. 75-102.*